

Lukas 19, 1-10

(14. So. n. Tri. 2020 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

„Und ER ging nach Jericho hinein und zog hindurch.“ (V. 1) So beginnt unser Predigttext. Jericho gilt als eine der ältesten bewohnten Städte der Welt. Die Stadt soll 11.000 Jahre alt sein. In die Geschichte ging die Stadt durch ihre eigenartige Eroberung ein, als unter dem Schall der Posaunen ihre Stadtmauer einstürzte und die Kinder Israel Jericho in Besitz nahmen. Diese Stadt, etwa 10 Kilometer nördlich vom Toten Meer liegend, gehört heute zum palästinensischen Westjordanland. Die Stadtmitte liegt sagenhafte 250 Meter unter dem Meeresspiegel. Und nun wird's für uns besonders interessant: In besagter Stadtmitte ist ein Platz, auf dem ein mehr als 2000 Jahre alter Maulbeerfeigenbaum steht, den man auch auf Internet bewundern kann. Der Überlieferung nach handelt es sich bei diesem Baum um genau jenen, auf den der Zachäus unsers Predigttextes gestiegen war, um den durch die Stadt ziehenden HErrn JEsus zu sehen. Dieser Baum ist tatsächlich alt genug, um jener Baum unsers Textes sein zu können. Zudem steht er auf einem Platz mitten in der Stadt, wo vermutlich der HErr JEsus durchzog, denn es heißt: „ER ging nach Jericho hinein und zog durch“. Doch uns interessiert jetzt mehr, wer der Mann auf diesem Baum war. und was ihn bewegte, JEsus sehen zu wollen.

Zachäus war ein jüdischer Bürger, der sich zu einer erhobenen Stellung in der Steuerverwaltung hochgearbeitet hatte. Er war also kein einfacher Zöllner, sondern ein Oberzöllner, bzw. ein Obersteuereinnahmer. In der Lutherbibel begegnet er uns als „ein Oberer der Zöllner“. Seine Aufgabe war es, unter seinen jüdischen Volksgenossen Steuern für die römische Besatzungsmacht einzutreiben. Weil er für Rom arbeitete, war er in den Augen seiner jüdischen Mitbürger sowas wie ein Kollaborateur. Aber für ihn zahlte sich das aus. Unser Predigttext berichtet, dass er reich war. „Zachäus war ein Oberer der Zöllner und (er) war reich.“ (V. 2) Diesen Reichtum verdankte er der damals üblichen Zöllnerpraxis, nach Belieben einen Großteil der bezahlten Steuern in die eigene Tasche fließen zu lassen. Kein Wunder also, dass das Volk in den Zöllnern unverschämte Gauner sah. Zöllner und Sünder wurden gerne in einem Atemzug genannt.

Zachäus war zwar eine hochgestellte Person, aber von Statur war er auffallend klein. Seine Kleinwüchsigkeit empfand er in gewissen Situationen als behinderlich. Inmitten einer Menschenmenge war er verloren. Er konnte den um ihn stehenden Personen nicht über die Schulter schauen, um ein öffentliches Spektakel oder eine vorbeiziehende Person zu erblicken. Aber Zachäus wußte sich zu helfen. Weil er JESUS unbedingt sehen wollte, hatte er sich etwas ausgedacht. Er lief der Menge, die JESUS umdrängte, voraus und kletterte auf jenen gut situierten Baum, an dem der HERR JESUS vorbeigehen würde. In unserm Text lesen wir: *„Er beehrte, JESUS zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um Ihn zu sehen; denn dort sollte ER durchkommen.“* (V. 3f) Not macht erfinderisch.

Nun, an Not mangelte es Zachäus nicht. Diese Not hatte aber mit seiner Kleinwüchsigkeit nichts zu tun. Seine eigentliche Not war eine moralische. Es war seine über die Jahre angehäuften Schuld, seine Sündenschuld, die durch seinen Steuereinnahmebetrug entstand. Vielen Menschen hatte er das hart verdiente Geld aus der Tasche gepreßt und sie z.T. sogar verarmt. Diese schwere Sündenschuld lastete auf ihm. Er wußte sich schuldig vor den Menschen und vor GOTT. Und er wird sich gefragt haben: «Wie komme ich aus dieser Nummer wieder raus?» Nur ein Einziger konnte da noch helfen. Dieser Eine und Einzige war Jener, dessen Namen: „Der HERR hilft“ bedeutet: JESUS. Wie gut, dass Zachäus durch mündliche Überlieferung, durch das gesprochene Wort, von JESUS wußte, von JESUS gehört hatte!

In der Tat: JESU Botschaft und Wunderwerke hatten sich damals wie ein Lauffeuer herumgesprochen. Wunder wie die Heilung eines Aussätzigen oder die Heilung eines Gelähmten, oder die Auferweckungen des Jünglings zu Nain und der Tochter des Jairus werden sich besonders rasch herumgesprochen haben. Auch Zachäus wird Näheres von JESU Wundertaten und JESU Botschaft gehört haben. Dieses Gehörte machte ihn neugierig. Gerade das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner, das der HERR JESUS damals zeitnah erzählt hat, könnte ihm zu Ohren gekommen sein. (Vor 3 Wochen hatte ich darüber gepredigt.) In diesem Gleichnis ist die Rede von einem reumütigen Zöllner, der Buße tut und vor GOTT von aller Schuld frei wurde. *Danach* sehnte sich auch Zachäus. *Darum* wollte er JESUS sehen. *Darum* hatte er das Begehren, diesen JESUS kennenzulernen. In

unserm Text lesen wir: „*Er beehrte, JEsus zu sehen, wer Er wäre.*“ (V. 3) Und so kletterte er auf den Maulbeerfeigenbaum und wartete, denn von dort oben konnte er JEsus gut sehen und hören, was ER schuldigen Sündermenschen zu sagen hat. Not macht also tatsächlich erfinderisch.

Not, wer kannte sowas nicht auch? Gerade in der Gegenwart wird von vielen Bürgern die Plage der Coronaseuche als große Not wahrgenommen. Und die nächste Plage scheint schon im Anlauf zu sein. Es droht nun auch noch, von Brandenburg aus, die Schweinepest. Jedenfalls wird dies befürchtet. Und die dritte Plage steht womöglich saisonbedingt auch noch vor der Tür: die Grippe-welle. Hinzu kommt das Klassische: Viele Bürger, vor allem hier in Deutschland, werden ständig durch die Angst der Erderwärmung, des unsauberen Feinstaubs und der Naturkatastrophen geplagt. Zachäus würde uns vielleicht sagen: „Ihr habt es aber gut. Mich plagte eine Not ganz anderen Kalibers, die die moderne Welt meist gar nicht mehr kennt: die Not des schlechten Gewissens, die Not des mich anklagenden Gesetzes GOTTes, die Not des Von-GOTT-Verworfenenseins, die Not des ewigen Todes.“ Wer von GOTT verworfen wird, dessen Not ist tatsächlich eine ewige Not. Es ist gut, wenn das Gewissen Alarm schlägt. Das fördert Reue und Umkehr. Reue ja, aber Umkehr? Wohin soll man denn umkehren, wohin sich wenden?

Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin
mit vielen grossen Sünden? Wo kann ich Rettung finden?
Wenn alle Welt herkäme, mein Angst sie nicht wegnähme.

Ja, die ganze Welt, die zusammengeballte Kraft der Menschheit, kann da nicht helfen. Zachäus ahnte aber, nur JEsus ist der Richtige, der Eine, der da helfen kann.

Liebe Gemeinde! Drückt uns zuweilen unser Gewissen auch so, dass wir uns nicht mehr zu helfen wissen, dass wir hilfesuchend nach jemandem Ausschau halten, dem wir uns anvertrauen können, von dem wir guten Rat erwarten dürfen, bei dem wir getrost gründlich auspacken können? Denken wir dann auch, wie Zachäus, an JEsus? Treibt uns unsere Sündennot auch zu JEsus? Sehnen wir uns in unserer Unvollkommenheit auch nach JEsus, nach Seinem wohltuenden Wort? Aber wo können wir JEsus finden? Müssen wir auch auf einen Baum oder vielleicht auf einen Berggipfel steigen? Oder vielleicht noch höher, da ER doch

inzwischen zum Himmel gefahren ist? Aber was würde uns das bringen? Als der sowjetrussische Kosmonaut Juri Gagarin 1957 von seiner Erdumrundung zurückkam, soll er Nikita Chruschtschow ironisch gesagt haben, er habe GOtt im Weltall nicht gesehen.

Nun, um GOtt zu finden, bzw. um JESus zu begegnen, brauchen weder ins All, noch auf einen Berggipfel, noch auf einen Baum zu steigen. Das Baumholz der Kirchenbank genügt. Der Gottesdienst ist der Ort, an dem JESus in Wort und Sakrament zu uns kommt. Da will Er unsere Sündenwunden heilen. Allerdings muss man sich nach dem Beispiel des Zachäus auch zu diesem Treffpunkt hinbewegen. „*Komm und sieh!*“ sagte Philippus dem skeptischen Nathanel. (Joh. 1, 46) Komm und höre, sagt der Hirte den ihm anvertrauten Schäflein. Ja, lieber Mitchrist: „*Komm, dass du hörst!*“ sagt der Prediger Salomo. (Pred. 4, 17) Im Gottesdienst lässt uns der HErr JESus den ganzen Reichtum Seiner Gnade verkündigen. Da hören wir Sein wohltuendes Wort des Heils. Da wird uns bei der Absolution in Seinem Namen die Sündenvergebung erteilt. Da bekommen wir Seinen Leib und Sein Blut, wiederum zur Vergebung der Sünden. Die Sündenvergebung, nach der sich Zachäus so sehnte, ist CHristi größte Herzenssache, weil ER uns Sünder alle liebt. Darum:

Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen,
klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen,
sagt, ihr Armen, ihm die Not.
Wunden müssen Wunden heilen,
Heilsöl weiß er auszuteilen,
Reichtum schenkt er nach dem Tod.

(ELKG 96, 7)

Und wenn wir schon, wie soeben, vom Holz sprechen, ist da nicht zuletzt auch noch jenes Holz zu nennen, das zu Papier verarbeitet wurde und in Form der H. Schrift in unsern Häusern vorhanden ist. In diesem heiligen Buch haben wir alle, auch zu Hause, Mose und die Propheten. *Die* sollen wir hören. In dem Buch der Bücher haben wir GOttes Wort, *das* sollen wir hören und lesen, auch zu Hause. Wer nämlich diesem Wort vertraut, der glaubt an GOtt, denn es ist GOttes Wort. Und umgekehrt: Wer an GOtt glaubt, der glaubt auch Seinem Wort, der vertraut unkritisch wie ein Kind dem Wort GOttes. GOtt und GOttes Wort lassen sich nicht voneinander trennen.

In diesem Seinem Wort sagt uns der HErr JESus: „*Kommt her zu Mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid! ICH will euch erquicken.*“ (Matth. 11, 28) Unsere Schuld mag noch so groß, so zerdrückend und so häßlich sein, CHristi göttliche Gnade ist immer noch viel größer und herrlicher. ER will und ER kann uns von jeder Sündenlast befreien. Selbst für Gottlose, wenn diese Buße tun, gibt es bei Ihm Vergebung. Im Buch Jesaja heißt es: „*Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird Er sich seiner erbarmen, und zu unserm GOtt, denn bei Ihm ist viel Vergebung.*“ (Jes. 55, 7) Luther singt: „O bei uns ist der Sünden viel, bei GOtt ist viel mehr Gnade.“ (ELKG 195, 5) Jeder Sünder, der im Glauben an JESus Buße tut, findet bei GOtt Gnade und Vergebung, Versöhnung mit dem himmlischen VAter und ewiges Leben. Genau darum sucht JESus regelrecht nach uns Sündern. In unserm Text spricht ER: „*Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.*“ (V. 10)

Zachäus durfte dies sehr persönlich erfahren. Nicht nur nahm JESus den halbwegs im Baum verschwindenden kleinen Zachäus wahr, sondern ER schaute gezielt zu ihm auf und sprach ihn persönlich an. „*Zachäus, steig eilend herunter!*“ Der HErr JESus sprach Zachäus so gezielt an, denn Er wußte in Seiner göttlichen Allwissenheit, wie es in dem wunden Herzen dieses Mannes aussah. Darum schaute ER, mitten im Menschengetümmel, gezielt hinauf auf den Baum und teilte Zachäus mit, dass ER ihn in seinem Haus besuchen will. In unserm Text lesen wir: „*Und als JESus an die Stelle kam, sah Er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn Ich muss heute in deinem Haus einkehren.*“ (V. 5) – Auch in dein Haus, auch in dein Herz, lieber Mitchrist, will JESus einziehen. Lass darum in der Lebenshektik alles, was hinderlich ist, stehen, und heiße JESus täglich willkommen. Höre wie Zachäus auf Sein Wort, denn es befreit dich von Schuld und verleiht dir Freude im Glauben. Mit JESus an deiner Seite bist du in Zeit und Ewigkeit auf der sicheren Seite.

„*Zachäus, steig eilend herunter!*“ JESus brauchte nicht anzuhalten. „*Eilend*“, so heißt es in dem Predigttext, stieg Zachäus vom Baum herunter und nahm JESus „*mit Freuden*“ in seinem Haus, und eben auch in seinem Herzen auf. Diese eilige, freudige Aufnahme JESu in Haus und Herz zeugen von dem Glauben des Zöllners Zachäus. Seine Gastfreundlichkeit war die erste Regung seines neuen Glaubens. Zu diesen Glaubensregungen gehörten auch die Wiedergutmachungen, die

Zachäus tätigte. Er sprach: *„Siehe, HErr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.“* (V. 8)

Auffallend ist, dass JESus Zachäus nicht nach seinem Namen fragen brauchte. Er brauchte das nicht, denn ER ist wahrer GOtt und als socher ist ER allwissend. ER kannte Zachäus bereits, ehe ER ihn im Mutterleibe bereitete. (Vgl. Jer. 1, 5) – JESus sprach Zachäus mit Namen an, wie ER uns alle an unserm Tauftag, als unsere Eltern uns zu Ihm brachten, durch den Mund unsers Täufers persönlich angesprochen hat. Dieser Tag war der Tag unserer ersten Begegnung mit JESus. Gewisserweise spielte bei dieser unserer ersten Begegnung mit unserm HErrn auch ein Baum eine Rolle. Doch ganz anders als für Zachäus war dieser Baum kein bisschen hilfreich. Er hat uns den Blick auf JESus nicht erleichtert, sondern ihn im Gegenteil erschwert. Dieser Baum war unser Stammbaum, der Stammbaum der Erbsünde, der auf Adam und Eva zurückgeht. Dieses alte, geistlich morsche Holz des sündigen Wesens würde im ewigen Feuer sein gerechtes Los finden, denn *„wer da sündigt, der soll sterben.“* (Hes. 18, 20) Gerade deshalb, um uns allen ganz persönlich dieses ewig-bittere Los, das wir durch die Erbsünde geerbt haben, zu ersparen, ist GOTTes SOhn Mensch geworden. *„Dazu ist erschienen der SOhn GOTTes, daß Er die Werke des teufels zerstöre.“* (1. Joh. 3, 8) Schon in der H. Taufe hat uns GOTT von diesem Todeslos entrissen und uns durch die Wiedergeburt zum Glauben in den Genuß des ewigen Lebens kommen lassen. An unserm Tauftag schaute uns der barmherzige HErr genauso liebevoll an, wie ER einst den Zachäus anschaute. Und wie dem bußfertigen Zachäus am Tag seiner Bekehrung Heil widerfuhr, widerfuhr auch uns in der Taufe, und widerfährt uns weiterhin dank unseres bußfertigen Glaubens Vergebung und Heil. *„In IHM haben wir die Erlösung durch Sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum Seiner Gnade.“* (Eph. 1, 7)

Noch etwas fällt in unserm Text auf: JESus lädt uns nicht nur ein. ER sagt nicht nur *„Kommet her zu Mir!“*, sondern ER lädt *Sich* sogar *selber* bei uns ein. ER will unbedingt bei uns allen Einkehr halten. Wo auch immer du bist, lieber Mitchrist, JESus will mit dir sein. Hier in der Kirche, nachher zu Hause, morgen und die ganze Woche über bei deiner Arbeit, ja dein ganzes Leben lang, erst recht an deinem letzten Stündlein, will dein HErr und HEiland mit und bei dir sein. Und ER will es nicht nur, sondern ER tut es auch. ER hat uns Sein Wort gegeben: *„Siehe,*

Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ (Matth. 28, 20) ER will sogar so eng bei uns sein, dass ER aus unserm Herzen, ganz gleich wie jung oder alt dieses sei, Seinen Tempel macht. ER will in unsern Herzen wohnen und diese in alle Ewigkeit nicht mehr verlassen. Dieser Tempel ist GOtt viel wichtiger als jeder noch so herrlich gebaute Dom oder jedes noch so schmücke Münster. Wenn einmal diese vergängliche Welt mit allen ihren Prachtbauten und Palästen untergehen wird, wird der HErr immer noch in unsern Herzen wohnen. Nichts kann uns von Ihm und Seiner Liebe scheiden. Am Fest des Jüngsten Tages werden wir in unserer heutigen Identität, doch ohne Sünde, auferstehen und für alle Ewigkeit teilhaben an der himmlischen Herrlichkeit, die JEsus uns erworben hat. Darum: „JEsus, JEsus, nichts als JEsus soll mein Wunsch sein und mein Ziel. Jetztund mach ich ein Verbündnis, daß ich will, was JEsus will; denn mein Herz mit Ihm erfüllt rufet nun: HErr, wie du willst!“¹ Ja HErr, Dein gnädiger Wille geschehe! Amen.

Pfr. Marc Haessig

¹ Ludämilie Elisabeth, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt 1640-1672. Vgl. „Evangelisch-Lutherisches Gesangbuch der Hannoverschen Landeskirche“ Ausgabe für die FELSISA, Pinetown/Natal 1979, Nr. 307. Vgl. auch das Neßmannsche Gesangbuch, Elsaß-Lothringen 1863/1932, Nr. 277